

Herausforderung Ernährung



Norbert Steiner

Vorsitzender des Vorstands der K+S Aktiengesellschaft
in der Hauptversammlung am 9. Mai 2012 in Kassel
(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,
sehr geehrte Aktionärsvertreter,
sehr geehrte Gäste,
meine Damen und Herren,

im Namen des Vorstands der K+S Aktiengesellschaft begrüße auch ich Sie sehr herzlich zu unserer Hauptversammlung. Wir freuen uns, dass Sie unserer Einladung nach Kassel erneut so zahlreich gefolgt sind. Ebenso herzlich begrüße ich auch all jene, die meinen Bericht im Internet verfolgen, sowie die Vertreter der Medien. Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an der K+S Gruppe.

Meine Damen und Herren,

exemplarisch für die Entwicklung in vielen Schwellenländern zeigen die beiden Titelmotive unseres aktuellen Finanz- und Unternehmensberichts Aufnahmen der indonesischen Hauptstadt Jakarta in den Jahren 1975 und 2010. Während dieser Zeitspanne hat sich die Einwohnerzahl dieser Metropole auf etwa zehn Millionen Menschen mehr als verdoppelt.

Die dynamische und prosperierende Entwicklung ist zweifellos beeindruckend. Zugleich ist die rasante

Angesprochen ist hiermit die „Herausforderung Ernährung“ – eine der zentralen Herausforderungen unserer Zukunft, mit denen auch wir uns als Kali- und Salzproduzent nachhaltig befassen müssen.

Urbanisierung allerdings auch besorgniserregend, denn sie führt dazu, dass immer mehr Menschen in Ballungsräumen ernährt werden müssen, und sie führt in erheblichem Maße zur Versiegelung landwirtschaftlicher Flächen. Angesprochen ist hiermit die „Herausforderung Ernährung“ – eine der zentralen Herausforderungen unserer Zukunft, mit denen auch wir uns als Kali- und Salzproduzent nachhaltig befassen müssen.

Worin diese Herausforderungen bestehen, ob und wie sie gemeistert werden können und was wir als

Unternehmen insoweit tun, soll das Thema des ersten Abschnitts meines heutigen Berichts sein.

So viel sei vorausgeschickt: Wir sind überzeugt, dass der von uns eingeschlagene Kurs für unsere, für Ihre K+S der richtige ist – das zeigt zum Beispiel unsere Geschäftsentwicklung im Jahr 2011: Hinter uns liegt erneut ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr, über dessen wesentliche Themen und Ergebnisse ich Sie informieren möchte. Anschließend werde ich über den Start ins laufende Jahr berichten und Ihnen aufzeigen, dass wir allen Grund haben, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken.

Wir sind überzeugt, dass der von uns eingeschlagene Kurs für unsere, für Ihre K+S der richtige ist.

Am Ende meiner Ausführungen werde ich Ihnen – wie gewohnt – die wesentlichen Beschlussvorschläge von Vorstand und Aufsichtsrat an die heutige Hauptversammlung erläutern.

Mehr Menschen, steigende Ansprüche

Meine Damen und Herren, seit Ende Oktober 2011 leben sieben Milliarden Menschen auf unserer Erde. Diese Zahl und insbesondere der Ausblick auf zwei bis drei Milliarden weitere Menschen bis zum Jahr 2050 stellen uns alle vor die entscheidende Frage: Wird unsere Erde in der Lage sein, so viele Menschen zu ernähren?

Bereits heute leidet fast eine Milliarde Menschen an Unterernährung und chronischem Hunger.

Das Verhältnis von Beständen zum Verbrauch (stocks-to-use ratio) bei Getreide sinkt tendenziell seit Jahren. Bereits heute leidet fast eine Milliarde Menschen an Unterernährung und chronischem Hunger, während die Bewohner entwickelter Schwellenländer – also etwa die halbe Menschheit – mit wachsendem Wohlstand höhere Ansprüche an ihre Ernährung stellen und zunehmend proteinreiche Nahrung, nämlich vor allem mehr Fleisch, konsumieren. Folglich werden auch immer größere Mengen an Getreide und Mais als Futtermittel benötigt, die zusätzlich produziert werden müssen.

Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) schätzt, dass die globalen Ernteerträge bis zum Jahr 2050 um 70 Prozent steigen müssen. Wichtige landwirtschaftlich relevante Ressourcen wie Agrarflächen oder Wasser sind jedoch begrenzt. Durch Urbanisierung, Versteppung und Versalzung der Böden geht Jahr für Jahr Agrarland verloren: Bis 2050 wird die weltweit verfügbare landwirtschaftliche Nutzfläche pro Kopf voraussichtlich um knapp 30 Prozent schrumpfen.

Meine Damen und Herren, diese Zahlen klingen bedrohlich, doch wir haben auf dieser Welt das Potenzial, auch zehn Milliarden Menschen in ausreichendem Maße mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Wenn beispielsweise der weltweite Durchschnittsertrag je Hektar bei Weizen immer noch nur etwa halb so hoch ist wie der in Westeuropa, dann zeigt dies, welche Ertragspotenziale nach wie vor brachliegen und in welchem Maße Hunger bzw. eine die Existenz bedrohende Inflation der Nahrungsmittelpreise in weniger entwickelten Weltregionen vermeidbar sind.

Die Potenziale der Landwirtschaft müssen allerdings stärker genutzt werden, um weltweit mehr Agrarprodukte produzieren zu können. Insbesondere in Schwellen- und Entwicklungsländern muss sie effizienter und ertragreicher werden – mit Strukturreformen, insbesondere Landreformen, zeitgemäßer Agrartechnik, verbessertem Saatgut und Pflanzenschutzprodukten, aber vor allem auch mit einem höheren und ausgewogenen Einsatz mineralischer Düngemittel.

Die Potenziale der Landwirtschaft müssen allerdings stärker genutzt werden, um weltweit mehr Agrarprodukte produzieren zu können.

Meine Damen und Herren, kein Staat und erst recht kein Unternehmen kann die Welternährung im Alleingang sichern, hier sind gemeinsame Anstrengungen vieler notwendig. Doch fest steht auch: Als global agierender Kali- und Salzproduzent sind wir, die K+S Gruppe, aufgerufen, an dieser Aufgabe mitzuwirken.

Kali- und Steinsalze werden gebraucht

Unsere Kali- und Steinsalze werden gebraucht: Die Nährstoffe in unseren Düngemitteln sind für ein gesundes und ertragreiches Pflanzenwachstum unverzichtbar, und unsere Mineralien Kali und Salz sind Grundstoffe für viele lebenswichtige und lebensbereichernde Produkte und Anwendungen.

Die Nährstoffe in unseren Düngemitteln sind für ein gesundes und ertragreiches Pflanzenwachstum unverzichtbar.

Allein unser Geschäftsbereich Kali- und Magnesiumprodukte stellt aus unseren bergmännisch gewonnen Rohsalzen jährlich rund 7 Millionen Tonnen Ware her. Knapp die Hälfte davon exportieren wir nach Übersee, vor allem nach Brasilien und nach Südostasien. Damit festigen wir nicht nur die Lebensgrundlage zahlreicher Landwirte in einigen besonders schnell wachsenden Schwellenregionen, sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag zur Ernährung der Weltbevölkerung.

Auf diese Weise erfüllt sich beispielhaft, was wir in unserer Vision formuliert haben – und was für das Geschäftsmodell der K+S weiterhin gilt: „Quelle für Wachstum und Leben durch Nährstoffe und Mineralien“. Die Quelle steht für den natürlichen Ursprung unserer Rohsalze, das Ziel bleibt die Herstellung einer Produktpalette, die Grundlagen für Wachstum und Leben schafft. An diesem Kurs wollen wir festhalten – auch zukünftig soll der Rohstoff- und rohstoffnahe Bereich die Basis unserer Tätigkeit und unseres Wachstums sein.

Denn wir sind davon überzeugt, dass sich diese strategische Ausrichtung

der K+S Gruppe bewährt hat: Die besondere Tiefe unserer Wertschöpfungskette – vom unter Tage gewonnenen Rohsalz bis zum fertigen Produkt – macht uns stark, und die Kombination von Kali und Salz macht uns im Vergleich zu unseren internationalen Düngemittelkonkurrenten fast einzigartig: Sie bietet auf der Produktionsseite bei Technik, Bergbau und Geologie beachtliche Synergien und ergänzt sich hervorragend auf der Absatzseite.

Die Kombination von Kali und Salz macht uns im Vergleich zu unseren internationalen Düngemittelkonkurrenten fast einzigartig.

Verkauf von COMPO und K+S Nitrogen

Meine Damen und Herren, vor diesem Hintergrund war es für uns konsequent, unsere Managementressourcen und finanziellen Mittel auf die beiden Geschäftsbereiche Kali- und Magnesiumprodukte sowie Salz zu konzentrieren.

Aus diesem Grund haben wir uns im vergangenen Jahr gegen weitere erhebliche Investitionen in das Tätigkeitsfeld der COMPO entschieden und die Gesellschaft an die europäische Beteiligungsgesellschaft Triton veräußert, die auf die Entwicklung von Unternehmen in Nischenmärkten spezialisiert ist und aus unserer Sicht mit ihrem Konzept der COMPO ein klares Signal für eine positive Zukunft gegeben hat.

Außerdem haben wir uns ganz bewusst nicht um einen Erwerb der im März 2011 von BASF zum Verkauf gestellten Stickstoffdüngemittelanlagen im

belgischen Antwerpen bemüht, aus denen K+S Nitrogen einen Großteil ihrer Produkte bezieht. Neuer Eigentümer wurde der russische Düngemittelproduzent EuroChem, mit gemeldeten knapp zehn Prozent größter Aktionär hier bei K+S.

Mit EuroChem haben wir – wie gestern Abend bekanntgegeben – einen Vertrag über den Verkauf des Nitrogen-Geschäfts abgeschlossen. Das Closing der Transaktion wird voraussichtlich Ende des zweiten Quartals 2012 erfolgen, der wirtschaftliche Übertragungstichtag ist der 31. März 2012. Wir erwarten einen Buchgewinn von 70 bis 80 Millionen Euro.

Meine Damen und Herren, natürlich haben wir sichergestellt, dass sich die Gesellschafterstellung von EuroChem nicht auf die Verhandlungen und die Vertragsinhalte auswirkt. Vor dem Hintergrund der eben erwähnten Veräußerung der Düngemittel-Aktivitäten der BASF in Antwerpen ist der Verkauf an EuroChem aus Sicht von K+S, aber sicher auch der Mitarbeiter von K+S Nitrogen, die beste Option: Wir sind überzeugt, dass sich die Gesellschaft auch unter dem neuen Eigentümer sehr gut entwickeln wird.

Wir haben uns ganz bewusst nicht um einen Erwerb der im März 2011 von BASF zum Verkauf gestellten Stickstoffdüngemittelanlagen im belgischen Antwerpen bemüht.

Sowohl den Mitarbeitern der COMPO als auch der K+S Nitrogen möchte ich an dieser Stelle für ihr Engagement und ihre Beiträge zur Entwicklung der K+S Gruppe in den rund zwölf Jahren ihrer Zugehörigkeit danken.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ganz herzlichen Dank und alles Gute in Ihrem jeweils neuen Umfeld!

Kaliprojekt Legacy – eines der wirtschaftlich attraktivsten Greenfieldprojekte weltweit

Meine Damen und Herren, zur Strategie der K+S Gruppe gehören aber natürlich nicht nur Devestitionen – ganz im Gegenteil: Im Geschäftsbereich Salz sind wir in den vergangenen Jahren durch gezielte Akquisitionen in Europa sowie in Süd- und Nordamerika zum weltweit größten Salzhersteller aufgestiegen – mit einem gut ausgewogenen Regionalportfolio.

Und auch im Geschäftsbereich Kali- und Magnesiumprodukte haben wir mit dem Erwerb des kanadischen Explorationsunternehmens Potash One im vergangenen Jahr einen großen Schritt nach vorn gemacht.

Für die Schaffung einer Gesamtkapazität von rund 2,9 Millionen Tonnen Kaliumchlorid pro Jahr sind Investitionen in Höhe von insgesamt 3,25 Milliarden kanadische Dollar vorgesehen.

Denn die Umsetzung des Legacy-Projekts in der kanadischen Provinz Saskatchewan wird mittel- bis langfristig

- die Produktionsbasis des Geschäftsbereichs Kali- und Magnesiumprodukte signifikant stärken und auch erweitern,
- die durchschnittliche Lebensdauer unserer Bergwerke erheblich verlängern,
- unseren Absatzmix regional diversifizieren und
- unsere Produktionskosten stärker variabilisieren.

Im Jahr 2011 haben wir uns insbesondere um die Bereiche Wasserversorgung, Elektrizität und Straßenbau gekümmert und erste Bohrungen vorgenommen. An dem Aufbau des neuen Standorts arbeiten derzeit knapp 50 Mitarbeiter vor Ort, Ende dieses Jahres werden es bereits 100 sein. Bis 2023 werden insgesamt mehr als 300 Arbeitsplätze geschaffen.

Für die Projektphasen 1 und 2, also für die Schaffung einer Gesamtkapazität von rund 2,9 Millionen Tonnen Kaliumchlorid pro Jahr, sind Investitionen in Höhe von insgesamt 3,25 Milliarden kanadische Dollar vorgesehen. Davon werden wir in diesem Jahr mindestens 230 Millionen CAN-Dollar für Infrastruktur, Ingenieursarbeiten und Bohrungen einsetzen – je nach Gestaltung der Verträge mit Lieferanten unter Umständen auch mehr. Im kommenden Jahr werden wir bereits mit dem Aufbau der Fabrik beginnen und es stehen weitere Bohrungen für das Solfeld an.

Künftig wird K+S der Kaliproduzent mit dem wohl am breitesten aufgestellten Produktportfolio sowie Produktionsnetzwerk sein.

Der Produktionsstart ist für das Jahr 2015 geplant; nach einer vergleichsweise zügigen Anfahrkurve bis zum Jahr 2023 wird das Legacy-Projekt anschließend auf die volle jährliche Produktionskapazität ausgebaut. In einer dritten Ausbauphase wäre dann später sogar eine Produktion von bis zu 4 Millionen Tonnen Kaliumchlorid möglich. Das Legacy-Projekt ist eines der attraktivsten Kali-Greenfield-Projekte weltweit.

Künftig wird K+S der Kaliproduzent mit dem wohl am breitesten

aufgestellten Produktportfolio sowie Produktionsnetzwerk sein – und dann auch über eine verbesserte Kostenstruktur verfügen.

Wir bekennen uns zum Standort Deutschland

Meine Damen und Herren, ungeachtet des weiteren Ausbaus unserer internationalen Präsenz gilt: Wir werden auch in Deutschland weiterhin kräftig investieren, um die heimische Förderung, Produktion und Versorgung mit Kali- und Steinsalzen sicherzustellen.

Denn wir haben auch nach mehr als 150 Jahren Kali- und Salzbergbau das Glück, hier in Deutschland mit nennenswerten Rohstoffvorkommen gesegnet zu sein, die wir zum Wohle der Menschen nutzen wollen: Unsere heimischen Rohstoffe generieren Wertschöpfung, vermeiden die Abhängigkeit von Importen und sind zum Teil sogar Exportschlager. Eine starke Industrie einschließlich einer gesunden Rohstoffindustrie ist und bleibt in unserem Land die Basis für Wohlstand und Beschäftigung; der Vergleich mit anderen Volkswirtschaften bestätigt dies immer wieder.

Unsere heimischen Rohstoffe generieren Wertschöpfung, vermeiden die Abhängigkeit von Importen und sind zum Teil sogar Exportschlager.

Auch und gerade in Deutschland können wir nicht nur von Dichtern, Denkern und Dienstleistern leben. Genau das aber scheinen hierzulande immer mehr Menschen zu glauben. Fakt ist: Die Skepsis gegenüber der Wirtschaft wächst – nicht nur gegenüber Banken und Energieversorgern,

sondern zunehmend auch gegenüber der Industrie. Immer häufiger stemmen sich Bürger gegen Industrieansiedlungen und Infrastrukturausbau.

Auch der Zugang zu Rohstofflagerstätten ist bei uns bis heute unzureichend gesetzlich gesichert. Die Folge ist, dass viele der an sich geologisch ausreichend vorhandenen Lagerstätten durch Überplanung mit anderen Nutzungen verknappt werden: Neben Siedlungs-, Gewerbe- und Verkehrsflächenausweisungen geschieht dies insbesondere durch Schutzgebietsausweisungen. Man kann sich oftmals des Eindrucks nicht erwehren, dass das Wissen um die Grundlagen unseres Wohlstands verloren gegangen ist – oder zumindest ausgeblendet wird.

Ein verbesserter Zugang zu Rohstoffen ist industriepolitisch notwendig.

Meine Damen und Herren, dieser schleichende Prozess ist gefährlich und darf so nicht weitergehen. Wir müssen immer wieder betonen, dass es die Industrie ist, die unserem Land im internationalen Wettbewerb seit etlichen Jahren einen hervorragenden Platz in der Spitzengruppe beschert. Und wir müssen die Menschen in unserem Land von der Wichtigkeit der heimischen Rohstoffförderung überzeugen. Ein verbesserter Zugang zu Rohstoffen ist industriepolitisch notwendig. Nur wenn der Wille da ist, Rohstoffprojekte zuzulassen, werden wir Abhängigkeiten vermeiden, die uns alle teuer zu stehen kommen könnten. Rohstoffpolitik ist auch Standortpolitik – das sollten wir auch und gerade in Deutschland nicht vergessen.

Wir stehen zu unseren Zusagen an der Werra

Meine Damen und Herren, ein klares Bekenntnis zum Standort Deutschland ist auch der Ende Oktober 2011 erfolgte Baustart für unser 360-Millionen-Euro-Maßnahmenpaket zum Gewässerschutz. Wir haben damit erneut gezeigt, dass wir zu unseren Zusagen stehen. Der Baustart ist ein wichtiger Schritt zur Sicherung nachhaltiger Grundlagen für eine langfristig erfolgreiche Produktion im hessisch-thüringischen Kalirevier. Gleichzeitig verbessert sich mit dieser Zukunftsinvestition die Perspektive für die rund 5.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Region.

Ein klares Bekenntnis zum Standort Deutschland ist auch der Ende Oktober 2011 erfolgte Baustart für unser 360-Millionen-Euro-Maßnahmenpaket zum Gewässerschutz.

Bereits im Herbst 2008 – unmittelbar nach Bekanntgabe des Maßnahmenpaketes – haben wir mit der Erarbeitung der Planungsgrundlagen für die technisch anspruchsvollen Großprojekte begonnen. Nur so konnten wir die Chance wahren, die geplanten Maßnahmen, die alle sinnvollen Möglichkeiten zur Reduzierung von Salzabwasser ausschöpfen und in den nächsten vier Jahren zu einer Halbierung der Abwässermenge führen werden, zeitgerecht umzusetzen.

Zusätzlich bereiten wir seit Ende 2010 auch Genehmigungsanträge für Salzabwasserfernleitungen vor. Wir tun dies – und jetzt muss ich wiederholen, was ich bereits im vergangenen Jahr gesagt habe –, obwohl die Grundlage für eine Investitionsentscheidung, nämlich die Erfüllung der mit Hessen

und Thüringen abgestimmten und vom Runden Tisch akzeptierten Prüfkriterien, nach wie vor nicht gegeben ist.

Parallel haben wir auch die notwendigen Anträge zur weiteren Nutzung des Untergrundes sowie zur Einleitung salzhaltiger Abwässer in die Werra gestellt; die Nutzung des Untergrundes ist uns mit strengen Auflagen bis zum 30. November 2015 weiter genehmigt worden. Dies war und ist auch weiterhin notwendig, um Brücken in die Zukunft bauen zu können. Auch eine Salzwasserfernleitung entstände nicht über Nacht. Dafür bräuchte es Zeit, und zwar eher zehn Jahre als fünf, um die erforderlichen genehmigungsrechtlichen Voraussetzungen zu schaffen und die Leitung zu bauen. Die Notwendigkeit zeitlicher Brücken haben auch die Länder Hessen und Thüringen gesehen, mit denen wir in der öffentlich-rechtlichen Vereinbarung die Sicherung der Produktion als Ausgangspunkt aller Bemühungen festgeschrieben haben.

Wir arbeiten sehr intensiv an der Verringerung der Einleitungsmengen und der Salzkonzentration.

Um nicht falsch verstanden zu werden: Wir arbeiten sehr intensiv an der Verringerung der Einleitungsmengen und der Salzkonzentration, sind aber auch auf die erforderlichen Genehmigungen angewiesen, um die Möglichkeiten zur Verbesserung des Gewässerschutzes bereits nach Umsetzung des Maßnahmenpaketes nutzen zu können.

Meine Damen und Herren,

damit nicht genug: Wir forschen weiter, um weitere Möglichkeiten

der Verringerung von Emissionen zu erschließen und die unvermeidbaren Eingriffe in die Natur so gering wie möglich zu halten. Aber: Wir erwarten, dass auch Andere Ihrer Verantwortung zur Sicherung einer nachhaltigen Produktion im hessisch-thüringischen Kalirevier gerecht werden.

Wir alle sollten uns bemühen, bei der Verfolgung von Einzelzielen stets auch das Ganze im Auge zu behalten.

Denn wir stehen alle in der Verantwortung für einen lebensfähigen Kompromiss zwischen industrieller Tätigkeit und Umweltschutz. Wir alle sollten uns bemühen, bei der Verfolgung von Einzelzielen stets auch das Ganze im Auge zu behalten. Eine zukunftsorientierte Entwicklung, die wir auch nachfolgenden Generationen schuldig sind, wird nur unter dieser Voraussetzung gelingen.

Gemeinsam sind wir erfolgreich

Ein wichtiges Zukunftsthema, meine Damen und Herren, betrifft auch die Frage, wie wir unsere Arbeitswelt gestalten. Die K+S Gruppe stellt sich diesem Thema seit langem – es hat zahlreiche Facetten:

Zum einen betrifft es die Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg. Unsere K+S ist in den vergangenen Jahren immer internationaler geworden. Heute arbeiten rund 30 Prozent der Belegschaft außerhalb Deutschlands, der weit überwiegende Teil hiervon in Übersee. Wir tun viel dafür, dass sich unsere internationalen Mitarbeiter in der K+S Gruppe wohl fühlen und sich als Teil eines leistungsstarken Netzwerks begreifen können, das von Chile,

Brasilien über die USA, Kanada und Europa bis nach Asien reicht. Ein Beispiel ist die Neukonzeption unserer Mitarbeiterzeitung: Seit kurzem erscheint sie in fünf Sprachen und informiert über Themen, die die gesamte Vielfalt unseres Unternehmens widerspiegeln.

Unsere K+S ist in den vergangenen Jahren immer internationaler geworden.

Ein weiteres, wichtiges Ziel ist die betriebliche Gesundheitsförderung sowie vor allem der Schutz unserer Mitarbeiter vor arbeitsbedingten Gefahren. Wir wollen die im Vergleich mit anderen Industrieunternehmen sehr niedrigen Unfallzahlen noch weiter vermindern und arbeiten dafür intensiv auch mit Behörden und Berufsgenossenschaften zusammen. Klar ist: Sicherheit geht vor!

Ich betone dies auch vor dem Hintergrund von drei Unfällen mit tödlichem Ausgang, die wir trotz aller Umsicht seit Beginn dieses Jahres in unseren Grubenbetrieben leider verzeichnen mussten: Auf unserem Standort Sigmundshall ist ein Mitarbeiter von einer seitlich hereinbrechenden Gesteinsplatte getroffen worden, in Zielitz starb ein Kollege durch einen Löserfall und wiederum in Sigmundshall wurde ein Bergmann durch plötzlich austretendes Gas getötet, mehrere weitere Bergleute wurden verletzt.

Meine Damen und Herren, es geht uns im gesamten K+S-Team – und auch mir persönlich – sehr nahe, wenn ein Kollege plötzlich aus dem Leben gerissen wird. Wir werden alles daran setzen, die Ursachen dieser schrecklichen Unfälle vollständig aufzuklären und das Risiko für solche Ereignisse

überall dort, wo es möglich ist, durch technische und/oder organisatorische Maßnahmen auf ein Minimum zu begrenzen. Auch Schulungen sowie Sonderunterweisungen der in Produktion und Technik eingesetzten Mitarbeiter dienen diesem Ziel.

Ein ganz anderes Ziel, das in den vergangenen Monaten auch die deutsche Politik beschäftigt hat, betrifft das Thema „Frauen in Führungspositionen“. K+S hat dazu eine klare Haltung: Wir bekennen uns uneingeschränkt zur Chancengleichheit von Frauen und Männern im Berufsleben. Und wir wollen, dass mehr Frauen bei uns Führungspositionen besetzen. Einer freiwilligen Selbstverpflichtung der 30 DAX-Konzerne zur Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen haben wir uns im Oktober 2011 angeschlossen.

Wir bekennen uns uneingeschränkt zur Chancengleichheit von Frauen und Männern im Berufsleben.

In Deutschland wollen wir die Anzahl weiblicher Führungskräfte bis zum Jahr 2020 um etwa 30 Prozent steigern. Dann würde der Frauenanteil in Führungspositionen rund 10 Prozent betragen und damit dem Frauenanteil an der Gesamtbelegschaft in Deutschland entsprechen. Wir setzen damit auf realistische, unternehmensspezifische Ziele zur Steigerung des Frauenanteils in Führungspositionen, die der starken Prägung unseres Unternehmens durch Technik und Maschinen sowie dem sehr hohen Anteil an Arbeitsplätzen unter Tage in unseren Bergwerken Rechnung trägt.

Denn völlig klar ist: Die Ausgangssituation ist für uns eine

andere als beispielsweise für ein Unternehmen im Handels- oder Dienstleistungssektor. Für das Thema „Frauen in Führungspositionen“ darf es daher keine pauschalen Lösungen geben: Starre gesetzliche Quoten werden der Verschiedenartigkeit der Unternehmen nicht gerecht. Weit nachhaltiger sind Lösungen, die auf die jeweiligen Unternehmensstrukturen und Besonderheiten der Branchen zugeschnitten sind.

Starre gesetzliche Quoten werden der Verschiedenartigkeit der Unternehmen nicht gerecht.

Meine Damen und Herren, der Wandel ist bereits in vollem Gange, wir wollen ihn gemeinsam mit unseren weltweit über 14.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gestalten. Mit Engagement, Phantasie und Sachverstand haben wir in den vergangenen Jahren viel erreicht und wichtige Weichen für die Zukunft gestellt. Ich bin guter Hoffnung, dass unsere K+S mit dieser großartigen Mannschaft, für deren tatkräftigen Einsatz ich herzlich danken möchte, auch künftig erfolgreich sein wird. Wenn Sie dieser Meinung auch sind, meine Damen und Herren, dürfen Sie an dieser Stelle ruhig klatschen – vielen Dank!

Deutliches Umsatz- und Ergebniswachstum im Jahr 2011

Meine Damen und Herren, ich komme nun zur Geschäftsentwicklung im Jahr 2011.

Trotz der allgemeinen Unsicherheit im Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise in Europa ist es uns gelungen, im abgelaufenen Geschäftsjahr das bislang zweitbeste

Ergebnis der Unternehmensgeschichte zu erzielen:

- Der Umsatz der K+S Gruppe kletterte im Jahr 2011 auf 5,2 Milliarden Euro – ein Anstieg von 11 Prozent gegenüber dem Vorjahr.
- Überproportional verbesserte sich das operative Ergebnis EBIT I: Es stieg um 37 Prozent auf 976 Millionen Euro – und damit auf den zweitbesten Wert in der Geschichte der K+S Gruppe.
- Das bereinigte Konzernergebnis nach Steuern hat sich infolge eines deutlich verbesserten Finanzergebnisses noch stärker erhöht und lag mit 674 Millionen Euro 48 Prozent über dem Wert des Vorjahres.

Es ist uns gelungen, im abgelaufenen Geschäftsjahr das bislang zweitbeste Ergebnis der Unternehmensgeschichte zu erzielen.

An unserer sehr positiven Geschäftsentwicklung möchten wir Sie, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, auf Basis unserer langfristigen, ertragsorientierten Dividendenpolitik beteiligen. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Hauptversammlung unter Tagesordnungspunkt 2 daher vor, für das abgelaufene Geschäftsjahr 2011 eine Dividende von 1,30 Euro je Aktie auszuschütten. Entsprechend der letztjährig erzielten Ergebniszuwächse wäre dies eine Steigerung um 30 Prozent.

Da wir am heutigen Tage keine eigenen Aktien halten, ergäbe sich eine auszuschüttende Dividendensumme von knapp 250 Millionen Euro. Diese läge mit einer Ausschüttungsquote von rund 43 Prozent klar innerhalb unseres grundsätzlich angestrebten

Ausschüttungskorridors von 40 bis 50 Prozent unseres bereinigten Konzernergebnisses, das sowohl die fortgeführte als auch die nicht fortgeführte Geschäftstätigkeit der K+S Gruppe beinhaltet.

Wir stellen auf diese Weise sicher, dass unsere Aktionäre – wie wir meinen – fair am Gewinn beteiligt werden und das Unternehmen zugleich Rücklagen für künftiges Wachstum, aber auch nicht auszuschließende vorübergehende Krisen bilden kann.

Positiver Geschäftsverlauf in beiden Kerngeschäftsfeldern

Meine Damen und Herren, bei einem Blick auf die Kennzahlen der einzelnen Geschäftsbereiche zeigt sich, dass der Umsatz- und Ergebnisanstieg der K+S Gruppe vor allem von der sehr positiven Geschäftsentwicklung bei Kali- und Magnesiumprodukten getragen wurde.

Besonders in den ersten neun Monaten war das Düngemittelgeschäft von einer starken Nachfrage geprägt, die Preise zogen entsprechend an. Im vierten Quartal machten sich dann allerdings die Folgen der Schuldenkrise auch in unserer Branche bemerkbar: Die Finanzkrise 2008/09 noch vor Augen, zeigte sich der Handel zum Jahresende verunsichert und stellte sonst übliche Voreinlagerungen an Düngemitteln teilweise zurück.

Besonders in den ersten neun Monaten war das Düngemittelgeschäft von einer starken Nachfrage geprägt.

Unter dem Strich erzielte unser Geschäftsbereich Kali- und Magnesiumprodukte einen deutlich höheren Umsatz sowie eine kräftige

Ergebnisverbesserung: Das Jahr 2011 war eines der erfolgreichsten in der Geschichte des Geschäftsbereichs.

Unser Stickstoffdüngemittelgeschäft hat sich im vergangenen Jahr ebenfalls sehr positiv entwickelt: Auch hier stiegen der Umsatz deutlich und das operative Ergebnis kräftig an.

Im Geschäftsbereich Salz führte die winterliche Witterung im ersten Quartal 2011 sowohl an der US-Ostküste als auch in Europa zu einer sehr starken Nachfrage. Auch im zweiten und dritten Quartal kam es zu einer starken Auftausalznachfrage mit dem Ziel, die Läger bereits frühzeitig für die Wintersaison 2011/12 zu füllen. Das vierte Quartal war hingegen sowohl in Europa als auch in Nordamerika außergewöhnlich mild, sodass die Nachfrage nach dem zuvor starken Früheinlagerungsgeschäft entsprechend unterdurchschnittlich ausfiel.

Im Geschäftsbereich Salz führte die winterliche Witterung im ersten Quartal 2011 sowohl an der US-Ostküste als auch in Europa zu einer sehr starken Nachfrage.

Insgesamt erwirtschaftete dieser Geschäftsbereich einen Umsatz, der annähernd den Rekordwert des Vorjahres erreichte. Das operative Ergebnis erreichte ebenfalls, auch wenn es etwas unterhalb des sehr hohen Vorjahresniveaus lag, erneut einen überdurchschnittlichen Wert. Wir können daher auch mit der Entwicklung unseres Salzgeschäfts im abgelaufenen Geschäftsjahr 2011 sehr zufrieden sein.

Alles in allem: Es war ein sehr gutes Jahr für die K+S Gruppe!

Start in das neue Geschäftsjahr 2012

Meine Damen und Herren,
kommen wir nun zum Jahr 2012 – wie
sind wir in das laufende Jahr gestartet?

Im Düngemittelgeschäft verzeichnen wir zunächst einen eher verhaltenen Start, da der Handel auch noch Anfang dieses Jahres vorsichtiger disponierte. In Europa führten außerdem Auswinterungsschäden infolge einer sehr trockenen und kalten Witterung zu einer zeitlichen Verschiebung der Frühjahrssaison.

Das Preisniveau für Agrarrohstoffe bot allerdings während des gesamten ersten Quartals unverändert attraktive Einkommensperspektiven für Landwirte und damit einen hohen Anreiz, den Ertrag je Hektar durch einen optimalen Düngemiteleinsatz zu steigern. Vor diesem Hintergrund belebte sich gegen Ende des Quartals die Kalinaachfrage, insbesondere nachdem Mitte März russische und nordamerikanische Anbieter mit dem wichtigen Importland China Lieferverträge für das erste Halbjahr 2012 zu unveränderten Konditionen abgeschlossen haben. Die Preise lagen im ersten Quartal 2012 spürbar über dem des Vorjahresquartals, wenn auch etwas niedriger im Vergleich zum Durchschnitt des vierten Quartals 2011.

Das Preisniveau für Agrarrohstoffe bot während des gesamten ersten Quartals unverändert attraktive Einkommensperspektiven für Landwirte.

Auch bei Stickstoffdüngemitteln waren die ersten beiden Monate des Jahres in Europa noch durch eine gewisse Kaufzurückhaltung geprägt, bevor gegen Ende des ersten Quartals eine

Belebung der Nachfrage einsetzte. Die Preise für Stickstoffdüngemittel lagen moderat über dem Durchschnitt des Vorjahresquartals, gingen im Vergleich zum Durchschnitt des vierten Quartals 2011 infolge niedrigerer Einstandskosten für Ammoniak allerdings leicht zurück.

Im Geschäftsbereich Salz haben wir im ersten Quartal 2012 einen „grünen“ Winter erlebt.

Im Geschäftsbereich Salz haben wir im ersten Quartal 2012 einen „grünen“ Winter erlebt – nach vielen, vielen Jahren erstmals wieder gleichzeitig auf beiden Seiten des Atlantiks: In Europa war die Nachfrage nach Auftausalz insbesondere im Vergleich zum überdurchschnittlichen ersten Quartal 2011, aber auch zum langjährigen Mengendurchschnitt, außergewöhnlich schwach.

Und auch an der Ostküste der Vereinigten Staaten war die Auftausalznachfrage sehr schwach, in Kanada bestenfalls durchschnittlich. Die anderen Segmente entwickelten sich hingegen weitgehend normal.

Umsatz und Ergebnisrückgang im 1. Quartal 2012

Meine Damen und Herren,
das schwache Auftausalzgeschäft hat dazu geführt, dass die K+S Gruppe bei Umsatz und Ergebnis im ersten Quartal 2012 die hohen Vorjahreswerte nicht erreichen konnte:

- Der Umsatz der K+S Gruppe lag mit 1,44 Milliarden Euro um 12 Prozent unter dem Vorjahreswert,
- das operative Ergebnis EBIT I erreichte 281 Millionen Euro und sank damit im Vergleich zum Vorjahresquartal um 24 Prozent,
- und auch das bereinigte

Konzernergebnis nach Steuern ging zurück: Es kam auf 193 Mio. Euro – das sind 26 Prozent weniger als im Vorjahr.

Insgesamt gutes Düngemittelgeschäft

Im Einzelnen:

Der Umsatz des Geschäftsbereichs Kali- und Magnesiumprodukte lag im ersten Quartal leicht über dem bereits sehr guten Vorjahreswert, und auch das operative Ergebnis konnte noch einmal leicht gesteigert werden. Damit wurde in diesem Geschäftsbereich das bislang beste Ergebnis in einem ersten Quartal erzielt – trotz der herausfordernden Rahmenbedingungen zu Beginn des Jahres. Auch im Branchenvergleich hat sich der Geschäftsbereich sehr gut geschlagen.

Wir waren in der Lage, den ausschließlich witterungsbedingt starken Rückgang im Salzgeschäft beim Gesamtergebnis der K+S Gruppe deutlich abzumildern.

Unser Stickstoffdüngemittelgeschäft hatte es ebenfalls mit den erwähnten Rahmenbedingungen zu tun. Der Umsatz stieg dennoch vor allem preisbedingt im Vergleich zum Vorjahresquartal an, während das operative Ergebnis aufgrund nicht ganz ausgleichender Einstandskostensteigerungen gegenüber dem Spitzenwert des Vorjahres leicht zurückging.

Insgesamt ist unser Düngemittelgeschäft somit verhältnismäßig gut in das Jahr 2012 gestartet. Wir waren dadurch in der Lage, den ausschließlich witterungsbedingt starken Rückgang im Salzgeschäft beim Gesamtergebnis der K+S Gruppe deutlich abzumildern.

Stabiler Umsatz und moderater Ergebnisrückgang im Jahr 2012 erwartet

Meine Damen und Herren, abschließend ein Blick in die Zukunft: Wie sehen unsere Perspektiven für das Gesamtjahr 2012 sowie das Jahr 2013 aus?

Das zu mehr als der Hälfte noch vor uns liegende Jahr 2012 sollte erneut ein gutes Jahr für die K+S Gruppe werden. Da sich die Ende des ersten Quartals begonnene Belebung der Düngemittelnachfrage im Jahresverlauf weiter fortsetzen dürfte, sehen wir weiterhin gute Perspektiven und halten trotz des außergewöhnlich schwachen Auftausalzgeschäfts zu Beginn des Jahres an den im März veröffentlichten Prognosen für das Gesamtjahr 2012 fest. Auch der Verkauf des Nitrogen-Geschäfts ändert daran nichts.

Die Aussichten für die Nachfrageentwicklung bei kali- und magnesiumhaltigen Düngemitteln sind insbesondere in den für uns relevanten Märkten weiterhin attraktiv.

Die Aussichten für die Nachfrageentwicklung bei kali- und magnesiumhaltigen Düngemitteln sind insbesondere in den für uns relevanten Märkten weiterhin attraktiv. Wir rechnen mit einem gegenüber dem Vorjahr moderat höheren Durchschnittspreisniveau, auf dessen Basis auch der Umsatz des Geschäftsbereichs moderat zulegen sollte.

Auf der Kostenseite ist insgesamt mit einem spürbaren Anstieg zu rechnen; dies ist vor allem auf deutlich höhere Energiekosten zurückzuführen. Vor diesem Hintergrund rechnen

wir im Geschäftsbereich Kali- und Magnesiumprodukte mit einem operativen Ergebnis, das an das gute Vorjahresergebnis wieder heranreichen könnte.

Insgesamt gehen wir für die K+S Gruppe im Jahr 2012 von einer stabilen Umsatzentwicklung aus.

Im Salzgeschäft erwarten wir aufgrund des deutlichen Absatzrückgangs im ersten Quartal hingegen einen spürbaren Umsatz- und einen starken Ergebnisrückgang im Vergleich zum überdurchschnittlichen Jahr 2011.

Insgesamt gehen wir für die K+S Gruppe im Jahr 2012 von einer stabilen Umsatzentwicklung aus; das operative Ergebnis sollte moderat zurückgehen.

Meine Damen und Herren, auch im Jahr 2013 sind die Perspektiven für die K+S Gruppe vielversprechend:

Die Landwirtschaft wird weiterhin vor der großen Herausforderung stehen, die wachsende Getreidenachfrage zu bedienen. Die Agrarpreise tragen dieser Tatsache Rechnung, sie sollten weiterhin auf hohem Niveau bleiben. Die daraus resultierenden Ertragsperspektiven dürften der Landwirtschaft ausreichenden Anreiz bieten, den Ertrag je Hektar durch einen höheren und ausgewogenen Düngemiteleinsatz zu steigern.

Erläuterungen zu wesentlichen Beschlussvorschlägen

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, lassen Sie mich zum Schluss noch einige Erläuterungen zu den wesentlichen Beschlussvorschlägen der

heutigen Tagesordnung geben. Zu Tagesordnungspunkt 2, unserem Dividendenvorschlag, habe ich bereits Ausführungen gemacht; ich beschränke mich hier auf die Tagesordnungspunkte 7 und 8.

Zuvor jedoch noch die Information, dass der Vorstand von der vor zwei Jahren durch die Hauptversammlung erteilten Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien bislang keinen Gebrauch gemacht hat.

Nun aber zum Tagesordnungspunkt 7; hier schlagen wir Ihnen vor, den Paragraph 12 unserer Satzung neu zu fassen und die Vergütung des Aufsichtsrats umzustellen:

Der Umfang der Tätigkeit im Plenum und in den Ausschüssen hat in den vergangenen Jahren erheblich zugenommen.

Zu diesem Tagesordnungspunkt hat Herr Dr. Bethke ja schon einleitend Stellung genommen. Der Vorstand, der sich schon von Gesetzes wegen eine Meinung zu diesem Vorschlag bilden muss, unterstützt die Neugestaltung der Aufsichtsratsvergütung ohne Wenn und Aber: Der Umfang der Tätigkeit im Plenum und in den Ausschüssen hat in den vergangenen Jahren erheblich zugenommen. Die ausschließlich fixe Vergütung setzt sich immer mehr durch – sie ist ein Gebot der Aufgabenstruktur des Aufsichtsrats. Und auch die Höhe der Vergütung ist im nationalen Vergleich in puncto Angemessenheit aus unserer Sicht nicht zu beanstanden.

Weiterhin schlagen wir Ihnen unter Tagesordnungspunkt 8 vor, den Paragraph 15 unserer Satzung

dahingehend zu ergänzen, dass Ihnen, unseren Aktionärinnen und Aktionären, künftig auch die Briefwahl ermöglicht wird. Dieses Verfahren wird seit einiger Zeit vom Gesetzgeber ermöglicht und wurde in den letzten beiden Jahren von mehr und mehr Gesellschaften eingeführt. Der Vorteil: Sie als Aktionäre können ihre Stimmen über einen zusätzlichen Weg schriftlich oder elektronisch abgeben,

auch ohne an der Hauptversammlung teilzunehmen.

Meine Damen und Herren, ich bitte Sie, die Beschlussvorschläge von Vorstand und Aufsichtsrat mitzutragen – dafür schon jetzt ganz herzlichen Dank.

Danken möchte ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und besonders

für Ihre erneut vertrauensvolle Unterstützung und den konstruktiven Dialog im vergangenen Geschäftsjahr. Erneut gilt: Wir wollen mit Ihnen die Zukunft weiter gemeinsam gestalten und Sie mit unseren Leistungen überzeugen!

Vielen Dank und Glück auf!